

Verleihung der Übersetzerbarke 2015

an Frau Elke Schmitter

durch Hinrich Schmidt-Henkel, 1. Vorsitzenden des VdÜ

Liebe Elke Schmitter, liebe Jury der Übersetzerbarke, liebe Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde, meine Damen und Herren,

was für eine schöne Tradition - seit Jahren ist der erste Termin der Übersetzerinnen auf der Buchmesse die Verleihung unserer Übersetzerbarke hier im "Weltempfang - Zentrum für Literatur, Politik und Übersetzung" auf der Buchmesse Frankfurt. Dieses Jahr schwimmt unsere Barke auf die Autorin, Publizistin, Kritikerin Elke Schmitter zu. Liebe Elke Schmitter, im Namen von uns allen herzlichen Glückwunsch!

Zuerst einmal vielen herzlichen Dank im Namen unseres Verbandes an die Frankfurter Buchmesse; wir beteiligen uns wie immer sehr gern am Programm des Zentrums „Weltempfang“. Der VdÜ steuert wie jedes Jahr eine Reihe von Veranstaltungen zum Programm des Weltempfangs bei - herzlichen Dank allen Kolleginnen und Kollegen, die daran mitwirken, besonderen Dank an Annette Kopetzki und Ingo Herzke, die das für unseren Verband koordinieren! Wir grüßen und danken aus der Ferne Antje te Brake, lange Jahre für die Messengesellschaft unsere Ansprechpartnerin, und freuen uns, dass die Zusammenarbeit mit Frau Stefanie Aznan, ihrer Nachfolgerin, und ihrer Kollegin Kathrin Franzen so angenehm und konstruktiv ist.

Hier in der Nähe ist auch unser Stand, wie jedes Jahr, der jedes Jahr sozusagen rund um die Uhr von unseren Frankfurter Kolleginnen betreut wird, zum Beispiel von Andrea von Struve, Petra Post und Ilse Strasmann. Auch euch allen vielen herzlichen Dank! An dem Stand entdecken Sie aktuelle Übersetzungen aus der Produktion unserer Mitglieder und auch Bücher über das Übersetzen.

Mit der Übersetzerbarke würdigt der VdÜ Persönlichkeiten des Literaturlebens, die sich in besonderer Weise für unsere Belange einsetzen, die dafür sorgen, dass das Übersetzen und die Übersetzenden in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Im Falle der Literaturkritik - denn vor allem als Kritikerin wird Elke Schmitter durch die Übersetzerbarke gewürdigt - hat dieses Wahrgenommenwerden von Übersetzern und Übersetzung vor allem zwei Seiten.

Erstens geht es um die Frage, wie übersetzt wurde. Wir alle kennen die leichthändig floskelhaften Bewertungen, mit denen Übersetzungen gelobt oder auch kurzerhand vernichtet werden. Das kann es nicht sein. Wir alle wissen aber auch, dass eine fundierte Übersetzungskritik auf engem Raum enorm schwierig ist, auch für jene Kritikerinnen, die zu ihr befähigt wären (und das sind nicht viele).

Zweitens werden Übersetzungen und Übersetzende nur wahrgenommen, wenn darauf hingewiesen wird, dass das rezensierte Buch eine Übersetzung ist. Banale Sache, könnte

man meinen. Und es wäre ja auch so einfach, das zu tun, ohne großes Bewertungs-Brimborium. Paradoxerweise gibt es eine Unendlichkeit von Rezensionen, in denen auf Sprache und Stil des Besprochenen eingegangen wird, ohne auch nur den Funken eines Gedankens daran, dass das auch Sprache und Stil der Übersetzerin ist.

Elke Schmitter ist eine Ausnahme in dieser weitreichenden Misere. Das ist ihre ureigene Entscheidung. Es hat mit ihrer Person zu tun, sicher auch mit dem unglaublich weiten Horizont des literarischen Lebens, den sie mitbringt. Nach Kindheit und Jugend in Krefeld und Studium in München war Elke Schmitter Lektorin im S. Fischer Verlag. Sie wurde dann Journalistin bei verschiedenen Zeitungen, sie war eine Zeitlang Chefredakteurin der taz, und seit 1989 schreibt sie für den Spiegel, namentlich Literaturkritik, aber auch anderes, so derzeit im wöchentlichen Wechsel mit Niels Minkmar eine sehr lesenswerte Kolumne. Auch ist Elke Schmitter eine angesehene und gepriesene Autorin von Gedichten, einer Reihe Romane - der bekannteste wohl "Frau Sartoris" -, von vielen Aufsätzen, Essays, Reportagen. Sie kennt das Übersetzt-Werden aus eigener - und wir hoffen: angenehmer! - Erfahrung, denn ihr Werk wurde in 22 Sprachen übersetzt. Was für eine Vielfalt der literarischen Rollen!

Die unabhängig entscheidende Barkenjury, bestehend aus unseren Kollegen Christiane Buchner, Frank Heibert und Tobias Scheffel, begründet ihre Entscheidung so:

„Elke Schmitter, Autorin, Kritikerin und Kulturredakteurin, gehört zu den besonderen Literaturkennern, die übersetzte Werke nicht nur als solche wahrnehmen, sondern ebenso floskelfrei-anschaulich wie kritisch beschreiben können, wie der Text ins Deutsche gebracht wurde. So demonstriert sie mit großer Selbstverständlichkeit, dass die Betrachtung des übersetzerischen Schaffens zur Literaturkritik gehört und diese weiterbringt.“

Soweit die Begründung der Jury. Nicht nur als Literatur- und Übersetzungskritikerin, sondern überhaupt als Publizistin behandelt Elke Schmitter ihre Gegenstände stets so, dass uns aus ihren Texten eine sehr persönliche Perspektive anspricht. Es wird spürbar, dass ein Mensch dahinter steht. Zugleich lenkt ihre Darstellungsweise den Blick auf die gemeinschaftlichen Implikationen des Betrachteten, also auf die Gesellschaft.

Elke Schmitter ist immer auch eine Moralistin im besten Sinne. Mit aller funkelnden Vergnügtheit am Denken und Formulieren, die aus ihren Texten spricht, vermitteln diese das Bewusstsein, dass das, was wir sagen, schreiben, tun, eine Seite der Verantwortung hat, dass es eine menschliche und gesellschaftliche Position beinhalten muss, eine Position, nämlich: Haltung.

In ihren Literaturkritiken zeigt Elke Schmitter diese Haltung, diese Verantwortung, indem sie sich in die Pflicht nimmt, das Übersetzt-Sein der betrachteten Texte zu thematisieren, und in die Pflicht, bei aller gebotenen Kürze die Qualität der Übersetzung zu charakterisieren. Und Qualität, das liest man bei ihr, bedeutet nicht nur "gut - schlecht", sondern Qualitäten sind die Eigenarten der zur Debatte stehenden Werke. Diese Eigenarten stellt sie dar, fasslich und kritisch, und auch, wenn sie nur wenig Raum dafür zur Verfügung hat. Dass die Übersetzung ein Teil jedes ursprünglich fremdsprachigen Werkes ist, ja, dass die Übersetzung ein eigenes Werk ist, das sich dem

übersetzten Buch beigesellt, macht Elke Schmitter in ihren Rezensionen als eine Selbstverständlichkeit deutlich .

Das ist geistig klug, es ist sachlich zutreffend, es ist dennoch in der Literaturkritik nicht geläufig, es ist für die Leserinnen ein Gewinn - und für uns Übersetzende eine Wohltat. Diese Wohltat wollen wir dir, liebe Elke Schmitter, mit der Übersetzerbarke 2015 erwidern.

Eine Besonderheit unserer Übersetzerbarke besteht darin, dass sie jedes Jahr ein eigenes, für den Anlass neu geschaffenes Kunstwerk ist, ein Unikat. Dieses Jahr kommt die Barke von der Freiburger Künstlerin Nicole Kämmerer.

Liebe Elke, wir danken dir und beglückwünschen dich. Wir freuen uns, dass wir dir unsere Übersetzerbarke verleihen können. Sie möge dich erfreuen und dir ein verlässliches Gefährt sein!